

1. Aus Therese Hubers Herzensleben.

I. Therese und ihre Mutter.

Therese Huber, als Redacteurin und Romanschriftstellerin, als geistreiche und viel erfahrene Frau wohlbekannt, stammt aus Göttingen.

Ihr Vater war der Göttinger Philologe Heyne 1729 bis 1812. Denkt man an ihn, den „Vater“ Heyne, so stellt man sich den Gelehrten und Geschäftsmann vor, dessen Leben fast genau ein halbes Jahrhundert mit der Geschichte der Universität Göttingen verknüpft ist. Heyne war ein Gelehrter von einer Vielseitigkeit, die uns heute fast unbegreiflich erscheint. Seine Schriften, deren kurze Aufzählung in der ihm gewidmeten Biographie dreiunddreißig Seiten füllt — dabei sind seine sieben- bis achttausend Rezensionen ebensowenig mitgerechnet, wie die vielen tausend geschäftlichen, wissenschaftlichen und freundschaftlichen Briefe, die er alle eigenhändig schrieb —, umfassen Philologie, griechische und lateinische, Archäologie, Mythologie, Kunstgeschichte, Historie und Politik. Als Philologe war er edirend und erklärend thätig. Neben Editionen stehen ungezählte kritische Abhandlungen. Er war der offizielle Redner der Universität. Jahrzehnte lang stand er der Göttinger Universitätsbibliothek vor, die ihm ihre methodische Bervollständigung, ihre nicht bloß für jene Zeit musterhafte Ordnung verdankt. Ebenso lange war er Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften, nahm in ihr eine leitende Stellung ein und hatte in dieser eine für einen Einzelnen kaum zu bewältigende Masse von Geschäften zu er-

Geiger, Dichter und Frauen (N. S.).